Land
Burgenland

Burgenländischer Aktionsplan Extremismusprävention



INHALTSVERZEICHNIS

	Vorwörter	4
1	Einleitung	6
2	Ziele des Aktionsplans	7
3	Prozess und konkrete Erarbeitung des Aktionsplans	8
3.1	Beteiligung „landesinterner Akteur*innen“	8
3.2	Beteiligung „externer Akteur*innen“	8
3.3	Zusammenführung der Maßnahmen und Ideen	10
3.4	Zeitlicher Aufbau	10
4	Begriffsdefinitionen	12
4.1	Radikalität und Radikalisierung	12
4.2	Extremismus	12
4.3	Terrorismus	12
4.4	Krise	12
4.5	Radikalisierungsprozess	14
4.6	Push- und Pull-Faktoren	15
5	Formen von Extremismus	17
5.1	Linksextremismus	17
5.2	Rechtsextremismus	17
5.3	Die Neue Rechte	18
5.4	Islamismus	18
5.5	Radikale Christ*innen – die Theo Bros	18
5.6	Nihilistischer Extremismus	18
5.7	Brückennarrativ: Antifeminismus	19
5.8	Katalysator: Online-Radikalisierung	20
6	Maßnahmen für mehr Extremismusprävention	22
6.1	Ebenen der Extremismusprävention	22
6.2	Bereits bestehende Maßnahmen	23
6.3	Ideen für weitere Maßnahmen	24
7	Blick in die Zukunft	28
8	Auflistung bestehender Maßnahmen	30

Vorwort
Hans Peter Doskozil



Extremismus gefährdet den Zusammenhalt unserer Gesellschaft und stellt die Grundwerte unserer Demokratie infrage. Toleranz, Meinungsfreiheit und Mitmenschlichkeit sind Werte, die wir schützen und stärken müssen. Dafür braucht es Aufmerksamkeit, eine klare Haltung und rechtzeitiges Handeln. Extremistische Gesinnungen dürfen in unserer Gesellschaft keinen Raum finden, Radikalisierung muss möglichst früh entgegengewirkt werden.

Der vorliegende Burgenländische Aktionsplan Extremismusprävention leistet hierzu einen Beitrag. Er zeigt auf, wo wir stehen, welche Herausforderungen vor uns liegen und welche Möglichkeiten wir haben, bereits auf der präventiven Ebene wirksam anzusetzen. Es ist ein vorrangiges Anliegen der Landesregierung, die hohe Lebensqualität der Burgenländerinnen und Burgenländer zu bewahren und zu steigern. Dies ist nur in einem Umfeld möglich, das frei von extremistischen Tendenzen ist.

Der vorliegende Aktionsplan, für dessen Erarbeitung ich dem Hauptreferat Gesellschaft im Amt der Landesregierung danke, geht über eine Bestandsaufnahme hinaus: Im Zuge seiner Entstehung wurden in einer Reihe von Workshops nicht nur bestehende Strukturen betrachtet, sondern auch geplante Vorhaben aufgelistet und Ideen für die Zukunft gesammelt. Auch das Land Burgenland bringt sich hier wertvoll ein mit einer Vielzahl von Maßnahmen, von Schulungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über E-Learnings bis hin zu Round Tables.

Es braucht den Zusammenhalt und das Engagement aller gesellschaftlichen Gruppierungen und Institutionen, um Extremismus und Fanatismus keinen Nährboden zu bieten. Der Burgenländische Aktionsplan Extremismusprävention gibt uns dazu eine wertvolle Anleitung.



Landeshauptmann Hans Peter Doskozil



Vorwort
LR^{in} Daniela Winkler

Liebe Leserinnen und Leser!

Extremismus und Radikalisierungsprozesse stellen den gesellschaftlichen Zusammenhalt, die Demokratie und die Rechtsstaatlichkeit vor neue, komplexe Herausforderungen. Mit dem vorliegenden Aktionsplan Extremismusprävention bekennt sich das Land Burgenland im Rahmen des Zukunftsplans 2030 klar zu einem friedlichen Miteinander und stellt die Weichen für ein Burgenland frei von jeglichen extremistischen Tendenzen. Der Schwerpunkt liegt dabei gezielt auf der Primärprävention, also dem rechtzeitigen Ansetzen, bevor Radikalisierung überhaupt entstehen kann.

Da Extremismusprävention eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung ist, wurde dieser Aktionsplan ab September 2025 in einem breiten, kooperativen Entwicklungsprozess gemeinsam mit landesinternen Stellen, zivilgesellschaftlichen Organisationen sowie Akteurinnen aus Bildung, Sport, Jugendarbeit und Exekutive erarbeitet. Neben der Erfassung bestehender Initiativen wurden zielgruppenspezifische Maßnahmen für Kinder und Jugendliche, Pädagoginnen, Vereine sowie Behörden entwickelt. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei auch modernen Phänomenen wie der Online-Radikalisierung, dem Einfluss Künstlicher Intelligenz, dem nihilistischen Extremismus sowie weiteren Erscheinungsformen.

Der vorliegende Aktionsplan versteht sich nicht als statisches Endprodukt, sondern als lebendes Dokument für eine dauerhafte Vernetzung und Weiterentwicklung. Durch regelmäßige Runde Tische, Symposien und die gezielte Bearbeitung neu auftretender „Blind Spots“ wollen wir nachhaltig die Stärke und Resilienz unserer Demokratie im Burgenland sichern.

Daniela Winkler

Landesrätin Daniela Winkler

1 Einleitung

Extremistische Ideologien stellen in modernen Gesellschaften eine ernstzunehmende Herausforderung für Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und gesellschaftlichen Zusammenhalt dar. Radikalisierungsprozesse verlaufen dabei häufig schleichend und werden durch individuelle, soziale sowie digitale Einflussfaktoren begünstigt. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Extremismusprävention zunehmend an Bedeutung – nicht nur als sicherheitspolitische Aufgabe, sondern auch als gesamtgesellschaftliche Verantwortung.

Basierend darauf hat es sich das Hauptreferat Gesellschaft im Amt der Burgenländischen Landesregierung zur Aufgabe gemacht, einen Aktionsplan Extremismusprävention für das Burgenland zu erarbeiten. Dabei will der vorliegende Aktionsplan v.a. den Bereich der sogenannten „Primärprävention" in den Fokus nehmen, d.h. genau dort ansetzen, bevor Radikalisierung entsteht.

Da der Aktionsplan als gesamtgesellschaftliche Aufgabe wahrgenommen wird, erschien es von hoher Relevanz, diesen breit aufzustellen und gemeinsam mit Vertreter*innen von Organisationen und Institutionen aus allen gesellschaftlichen Bereichen zu erstellen. Dies bedeutet im Konkreten, dass das Hauptreferat Gesellschaft im vorliegenden Aktionsplan nicht nur hauptreferatsspezifische Maßnahmen als Grundlage bündelt, sondern auch jene von anderen Abteilungen des Amts der Burgenländischen Landesregierung, aber auch die Expertise von zivilgesellschaftlichen Organisationen maßgeblich in den Aktionsplan einfließen lässt. So sollte im Erarbeitungsprozess zunächst zusammengetragen werden, was bereits existiert, um sodann neue Maßnahmen ins Leben zu rufen.

Neben der Entwicklung neuer Maßnahmen ist selbstredend der Erhalt des derzeitigen Status Quo als Grundlage zentral (hierzu zählen bspw. die Fortführung von Integrationsmaßnahmen sowie Fördermaßnahmen und -projekte im Jugendbereich). Der Aktionsplan sieht es als seine Aufgaben für das Thema Extremismus und dessen Prävention zu sensibilisieren, weshalb zu Beginn des vorliegenden Dokuments in einem ersten Schritt die Ziele, der Prozess und die einzelnen Schritte der Erarbeitung des Aktionsplans dargelegt werden. In weiterer Folge werden zentrale Begriffe definiert, um abgrenzen zu können, wovon im Genauen die Rede ist, wenn es um Extremismusprävention geht, welche Rolle Krisen – vor allem in der Jugend – hierbei spielen, wie der Radikalisierungsprozess vonstattengeht. Zudem wird kurz darauf eingegangen welche Arten von Extremismen es gibt, aber auch welchen Stellenwert die Online-Welt sowie die Künstliche Intelligenz einnehmen. In einem nächsten Schritt werden bereits bestehende Maßnahmen aufgelistet sowie Ideen für neue zukünftige Initiativen, die kurz- bzw. mittelfristig im Burgenland zu mehr Prävention vor Extremismus im Burgenland beitragen können, angeführt.

Ziele des Aktionsplans

2

Die Burgenländische Landesregierung bekennt sich klar zu einem Burgenland frei jeglicher Extremismen und möchte mit dem landesweiten „Aktionsplan Extremismusprävention" einen aktiven Beitrag dazu leisten. Die Prävention und Bekämpfung jeglicher Form des Extremismus findet sich auch als eines der ausdrücklichen Ziele im Zukunftsplan 2030, dem Arbeitsprogramm der Burgenländischen Landesregierung für 2025 bis 2030, wieder: „Toleranz, Respekt und Wertschätzung gegenüber allen Menschen, ungeachtet von Herkunft, Geschlecht, Religion, sexueller Orientierung oder Weltanschauung sind die unverrückbaren Paradigmen unserer gemeinsamen Politik. Daher stellen wir uns aktiv und mit aller Klarheit gegen alle extremistischen und antidemokratischen Tendenzen und Strömungen, die die Errungenschaften unserer Demokratie und des Rechtsstaates in Frage stellen oder gar bekämpfen." (Zukunftsplan Burgenland 2030, 2025: 8f.)

Radikalisierungsprävention, und damit der Aktionsplan, möchte politische, religiöse und menschenfeindliche Radikalisierungsprozesse verhindern, reduzieren und eindämmen. Der Aktionsplan fokussiert auf alle Erscheinungsformen des Extremismus und hat sich zum Ziel gesetzt, einzelne Handlungsfelder, die für die Extremismusprävention sarbeit von besonderer Bedeutung sind, genauer in den Fokus zu nehmen.

Der Aktionsplan soll außerdem einen Überblick darüber bieten, welche Maßnahmen im Burgenland bereits auf den verschiedensten Ebenen gesetzt und von den unterschiedlichsten Organisationen vorangetrieben werden. Eine Auflistung der bislang bestehenden Maßnahmen (inkl. entsprechender Verlinkung) befindet sich im Anhang des vorliegenden Aktionsplans, der damit gleichzeitig als praktisches Tool dienen soll, wenn es darum geht, entsprechende Angebote sichtbar zu machen bzw. in weiterer Folge auch für die eigene Präventionsarbeit zu nutzen.

Gleichzeitig wurden bei der Erarbeitung des Aktionsplans auch Ideen für weitere zielgruppenadäquate Maßnahmen der Radikalisierungsprävention entwickelt, die als Grundlage für die strategische Umsetzung weiterer Initiativen für mehr Schutz vor Extremismen dienen. Darüberhinausgehend wurden in der Erarbeitung auch derzeit noch existierende „Blind Spots" herausgefiltert, bei denen es sich sicher lohnt, noch genauer hinzuschauen. Einen wesentlichen Schwerpunkt des Aktionsplans stellt der Ausbau von Vernetzung sowie die Weiterentwicklung der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Organisationen dar. Besonders vor dem Hintergrund immer schmaler werdender Budgets und geringerer finanzieller Ressourcen wird besonderes Augenmerk darauf gelegt, durch den Aktionsplan und die damit einhergehende bessere Vernetzung Doppelgleisigkeiten zu vermeiden und Synergien zu schaffen.

3 Prozess und konkrete Erarbeitung des Aktionsplans

Um der Tatsache Rechnung zu tragen, dass Extremismusprävention eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist und nur gelingen kann, wenn viele verschiedene gesellschaftliche Akteur*innen „mitanpacken", wurde dieser Plan ab September 2025 in einem kooperativen Entwicklungsprozess erarbeitet, in dem verschiedenste Personen und Organisationen einbezogen wurden. Dabei beteiligten sich einerseits Personen und Institutionen, die bereits in ihrer tagtäglichen Arbeit mit dem Themenfeld Extremismus und dessen Prävention befasst sind, andererseits auch Vertreter*innen von Organisationen, die bislang vielleicht nur am Rande ihrer Tätigkeit mit dem Thema in Berührung kamen.

3.1 Beteiligung „landesinterner Akteur*innen"

In einem ersten Schritt wurden zunächst innerhalb des Amtes der Burgenländischen Landesregierung Vertreter*innen verschiedenster Dienststellen, die mit dem Thema Extremismusprävention in Berührung kommen bzw. kommen könnten, zu einem ersten Treffen eingeladen. Bei diesem Treffen stand die Sensibilisierung für das Thema im Fokus sowie die Entwicklung eines gemeinsamen Grundverständnisses, um einen gemeinsamen Ausgangspunkt für die Erarbeitung des Aktionsplans zu schaffen. Gleichzeitig bot das Auftakttreffen die Möglichkeit zu einem ersten Erfahrungsaustausch zum Thema Extremismus.

Ziel des zweiten Treffens in dieser Runde war es, bereits bestehende Maßnahmen zu sammeln und auch kurz zu präsentieren, sowie in weiterer Folge Ideen für weitere zukünftige Maßnahmen zu sammeln.

Zu den in diesem Prozess eingebundenen Organisationen bzw. Organisationseinheiten gehörten:

Aus dem Amt der Burgenländischen Landesregierung bzw. „landesintern":

- Referat Integration und ältere Generation
- Referat Frauen, Antidiskriminierung und Gleichbehandlung
- Referat Jugend
- Referat Sport und Vereinswesen
- Referat Öffentlicher Gesundheitsdienst und Gesundheitsmanagement
- Referat Schuldenberatung
- Referat Gemeindeservice
- Landessicherheitszentrale
- Hauptreferat Katastrophenschutz und Krisenmanagement
- Hauptreferat Wissenschaft
- Hauptreferat Personalmanagement
- Kinder- und Jugendanwaltschaft
- Bildungsdirektion Burgenland

3.2 Beteiligung „externer Akteur*innen“

Erfreulicherweise setzen sich im Burgenland bereits etliche Organisationen und Institutionen in ihrer Arbeit für mehr Extremismusprävention ein – manchmal sogar ohne das ausdrückliche Bewusstsein mit ihren Initiativen maßgeblich zum Schutz vor Extremismus beizutragen. Diese Player*innen mit all ihrer Expertise und ihren Erfahrungen bei der Erarbeitung des Aktionsplans mit an Bord zu holen, war das Ziel eines weiteren Workshops, der am 23. März 2026 stattfand.

Um dem Anspruch gerecht zu werden, dass Extremismusprävention nur dann gelingen kann, wenn möglichst viele an einem Strang ziehen, wurden zu diesem Workshop auch Vertreter*innen weiterer burgenländischer Organisationen eingeladen. Diese sind in den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen tätig und damit nah dran an den Menschen bzw. sitzen sie an maßgeblichen „Schalthebeln“. Auch sie sind wichtige Partner*innen, wenn es um mehr Extremismusprävention im Burgenland geht.

Auch bei diesem Treffen ging es in einem ersten Schritt darum, weiter in die Tiefe gehend für das Thema Extremismus zu sensibilisieren und einen gemeinsamen Ausgangspunkt für die weitere Arbeit am Aktionsplan zu schaffen. In weiterer Folge wurden auch bei diesem Arbeitstreffen bisher bestehende Projekte und Initiativen der Partnerorganisationen gesammelt und Ideen für weitere Maßnahmen entwickelt, sowie die Vernetzung unter den Organisationen vorangetrieben.

Es wurde sehr breit zu diesem Termin eingeladen – schließlich nahmen an dem Workshop Vertreter*innen folgender Organisationen teil:

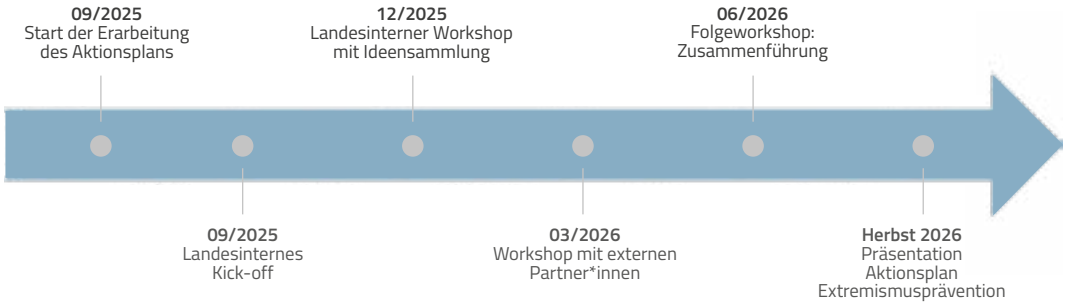
- ACP Schlaining
- AMS Burgenland
- Arbeiterkammer Burgenland
- ASKÖ Burgenland
- ASVÖ Burgenland
- Bildungsdirektion Burgenland – Schulpsychologie
- Bildungswerk Burgenland
- Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl Burgenland
- Bundesstelle für Sektenfragen
- Burgenländische Forschungsgesellschaft
- Burgenländische Jugendzentren
- Burgenländische Konferenz der Erwachsenenbildung (BuKEB)
- Caritas Burgenland
- Dachverband Frauenberatungszentren Burgenland
- Diakonie Burgenland

- HOSI Burgenland
- Justizanstalt Eisenstadt
- Kulturbetriebe Burgenland
- Landesamt für Staatsschutz und Extremismusbekämpfung (LSE)
- Männerberatung Burgenland
- ÖIF Burgenland
- Private Pädagogische Hochschule
- Refugius
- Rettet das Kind
- Sportunion Burgenland
- Verein Neustart Burgenland
- Volkshochschule Burgenland
- ZIB Training

3.3 Zusammenführung der Maßnahmen und Ideen

In weiterer Folge wurden die gesammelten Informationen über bereits bestehende Maßnahmen gebündelt sowie die entwickelten neuen Projektideen aus den Workshops zusammengeführt. In einem abschließenden gemeinsamen Termin, der Ende Juni 2026 stattfand, wurden die erarbeiteten Ergebnisse der vorangegangenen Treffen von beiden Gruppen (landesinterne Organisationseinheiten + externe Partnerorganisationen) nochmals diskutiert und ergänzt, sowie auch konkrete Umsetzungs- und Kooperationsmöglichkeiten für weitere Maßnahmen und Ideen ausgelotet. Des Weiteren wurden auch „blinde Flecken" aufgezeigt sowie weiter Vernetzungspotenziale erarbeitet.

3.4 Zeitlicher Aufbau (Grafik + Prozesselemente)



Die Zeitleiste zeigt die Rahmenbedingungen der Entstehung des Aktionsplans. Die Zwischenschritte brachten eine immer stärkere Vernetzung der verschiedenen Akteur*innen und Organisationen mit sich, die auch in Zukunft weiter-

geführt und intensiviert werden soll. Je intensiver sich alle Beteiligten mit der Thematik auseinandersetzten, desto mehr Ideen aber auch „blinde Flecken" tauchten auf, sodass der Aktionsplan in der vorliegenden Version zwar eine gute Grundlage darstellt, aber nur der Beginn eines weiteren Prozesses sein kann. So können in Zukunft nicht nur bereits eingebundene Gruppen weiter und enger vernetzt, sondern auch zusätzliche Personengruppen gezielt eingebunden oder auch Themenfelder und Zielgruppen, die im Aktionsplan noch wenig sichtbar sind, bearbeitet werden.

Durch die Entwicklung des Aktionsplans wurde vorhandenes Expert*innen- und Erfahrungswissen zum Thema Extremismus und dessen Prävention im Burgenland vernetzt und in breitem Rahmen diskutiert. Es wurden dabei unterschiedliche Themen nicht nur angesprochen, sondern auch unterschiedliche Zugänge und Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt. Zugleich ermöglichte der Beteiligungsprozess die Sammlung bereits vorhandener Aktivitäten, Angebote und Maßnahmen in der burgenländischen Präventionslandschaft. Gemeinsam wurden weitere Maßnahmenvorschläge erarbeitet, die kurz- bis langfristig zu einer noch besseren Prävention von Extremismus beitragen können. Trotz der breiten Einladung zur Mitwirkung verschiedenster Akteur*innen und Organisationen zeigte sich in der Erarbeitung des Aktionsplans, dass zwar viele unterschiedliche Institutionen zur Mitarbeit am Aktionsplan gewonnen werden konnten, die Expertise einzelner Organisationen oder auch Personen (z.B. burgenländische Wirtschaft, Feuerwehrverband, Bundesagentur für Betreuungs- und Unterstützungsleistungen, Kirchen, …) bislang leider noch nicht einfließen konnte. Im Rahmen der Umsetzung der Maßnahmen sollten diese noch aktiv eingebunden werden.



4 Begriffsdefinitionen

Um den unterschiedlichsten Voraussetzungen aller beteiligten Akteur*innen gerecht zu werden bzw. ein gemeinsames Verständnis des Themas Extremismusprävention zu erlangen, stand ganz zu Beginn des Prozesses eine Sensibilisierung und Schärfung des Wissens für dieses wichtige Thema. Als zentrale Grundlage für diesen Aktionsplan werden deshalb auch hier in weiterer Folge die Begrifflichkeiten, Prozesse und Phänomene detaillierter beschrieben und erklärt.

4.1 Radikalität und Radikalisierung

Radikalität bedeutet, etwas „von der Wurzel" aus verändern zu wollen, ist geprägt von tiefgreifenden, verfestigten Überlegungen und zeichnet sich durch Intoleranz und kompromissloses Beharren aus – ist aber nicht per se gewalttätig und kann auch Positives bewirken (z. B. feministische Bewegung, Anti-Apartheid-Bewegung). Radikalität bewegt sich innerhalb der Verfassung; die Abgrenzung zum Extremismus erfolgt über Gewaltlosigkeit (vgl. Unterlagen DSN-Schulung, 2025).

Radikalisierung beschreibt den Prozess, in dem Personen oder Gruppen von moderaten zu extremistischen Überzeugungen übergehen und zunehmend glauben, dass extreme Methoden zur Zielerreichung gerechtfertigt sind. Es gibt kein universelles Modell: Ausgangspunkt sind meist Unmutserfahrungen, Unzufriedenheit oder Kränkungen, gefolgt von der Übernahme einer extremistischen Weltanschauung und Einbindung in ein Gruppenumfeld. Zentral ist stets eine Veränderung des Status quo. Besonders häufig tritt dies in der Adoleszenz auf, da Jugendliche noch auf Identitätssuche sind – ebenso bei Personen mit multiplen Identitäten (z. B. „Othering[1]"-Erfahrungen) (vgl. DSN-Schulung, 2025).

Sogenannte Push-Faktoren machen Personen anfälliger für extreme Ideen, Pull-Faktoren sind die anziehenden Strategien extremistischer Gruppen (vgl. DSN-Schulung, 2025) – beide werden später vertieft.

Das Modell der „5 Säulen der Identität" nach Petzold (vgl. Petzold, 1984/2012) erklärt Identitätsstabilität und -krisen anhand folgender Faktoren: Körper & Psyche, Arbeit & Leistungsfähigkeit, soziale Beziehungen, materielle Sicherheit sowie Werte & Normen. Brechen Säulen weg, entsteht Identitätsunsicherheit – ein Zusammenhang, der in der Forschung mit Extremismus über Identitätskrisen und Sinnverlust verknüpft wird.

[1] Othering = Prozess, der eine Person oder Gruppe als „anders" oder „fremd" abstempelt. Die eigene Gruppe ist dabei die positiv besetzte Norm, während die anderen als abweichend abgewertet werden.

4.2 Extremismus

Extremismus bezeichnet politische oder ideologische Bestrebungen, die die freiheitlich-demokratische Grundordnung ablehnen und Gewalt unter Umständen als Mittel billigen oder anwenden. Er bewegt sich außerhalb der Verfassung, ist historisch negativ konnotiert und zielt auf Ausschluss, Feindbilder und autoritäre Ordnung. Gewalttätiger Extremismus verursacht gezielt Schaden, Einschüchterung oder Terror (vgl. Tamás, 2025).

4.3 Terrorismus

Terrorismus ist eine Methode von Extremist*innen zur systematischen Verbreitung von Angst und Furcht in der Öffentlichkeit. Angriffsziele sind oft Infrastruktur (z. B. Krankenhäuser, Flughäfen) oder symbolische Orte (z.B. World Trade Center, Weihnachtsmärkte, ...). Ziel ist es, starke Gefühle sowie eine dauerhafte Ungewissheit über künftige Anschläge und somit ein massives Gefühl der Unsicherheit zu erzeugen (vgl. DSN-Schulung, 2025).

4.4 Krise

Krisenhaftes Erleben ist ein wichtiger Faktor im Entstehungsprozess von Radikalisierung, insbesondere in der Adoleszenz.

Der Begriff „Krise" (altgriechisch) bedeutet Zuspitzung/Wendepunkt (vgl. Psyonline). Herausfordernde Ereignisse werfen Vertrautes und Struktur aus der Bahn – werden sie gemeistert, kann daraus Reifung entstehen, dennoch ist eine Krise zunächst bedrohlich, da grundlegende Sicherheit verloren gehen kann (vgl. Scheuermann/Schürmann, 2022).

Krisen werden oft als belastende, temporäre und offene Veränderungsprozesse beschrieben, die die Kontinuität von Erleben und Handeln unterbrechen und den emotionalen Bereich destabilisieren. Je mehr der folgenden Merkmale zutreffen, desto höher das Krisenrisiko: überforderndes Neuanpassungsmaß, Unvorhersehbarkeit, Wirkungsgrad, Selbstwert- und Selbstkonsistenzbedrohung, Orientierungsverlust, Zielblockade, Retraumatisierung (vgl. Schürmann, 2019). Des Weiteren erhöhen schwierige Lebenslagen (z. B. Armut) das Krisenrisiko, besonders bei Kindern und Jugendlichen.

Krisen wirken als Risikofaktor und Beschleuniger für radikale Einstellungen, da radikale Gruppen die Vulnerabilität dieser Phase gezielt ausnutzen – durch Anschlussfähigkeit, einfache Erklärungen und Sinnangebote. Begünstigend wirken hier vor allem Entwicklungs- und Identitätskrisen, da man in dieser Zeit besonders empfänglich für einfache Narrative ist. Weitere Verstärker sind soziale Schwächen/Bindungsstörungen, gesellschaftliche Unsicherheiten sowie soziale Medien.

Gerade in der Zeit der Jugend sind junge Menschen mit biologischen, psychologischen und sozialen Entwicklungsaufgaben konfrontiert. Nicht selten treten in diesem Zusammenhang Krisen auf, die durch bestimmte Faktoren, wie z. B. Übergänge (Schule/Ausbildung), Identitätsfindung, negative Peer-/Schulerfahrungen, Ausgrenzungsgefühle, Elternkonflikte, wichtige Entscheidungen, Trennung/Scheidung, fehlende Zukunftsperspektiven, Selbstzweifel oder auch Sexualität, ausgelöst werden (können). Sie befinden sich also in einer Lebensphase, in der sie auch besonders vulnerabel sind, was eine potenzielle Radikalisierung betrifft.

4.5 Radikalisierungsprozess

Radikalisierung ist stets ein individuelles Zusammenspiel verschiedener Faktoren (u. a. Migrationshintergrund, niedriges Bildungsniveau, Arbeitslosigkeit, geringe Impulskontrolle, Gewalterfahrungen, persönliche Krisen), die einzeln betrachtet keine Radikalisierung bewirken. Häufiger Ausgangspunkt sind Unmutserfahrungen oder Kränkungen, die erst im Kontext eines größeren (politischen) Kampfes radikalisierendes Potenzial entfalten. Der Prozess verläuft nicht linear, Stufen können übersprungen werden, und er kann jederzeit unterbrochen werden. Je weiter fortgeschritten er ist, desto schwieriger ist allerdings ein Abbruch (vgl. Radikalisierung erkennen | BAG RelEx).

Besonders in der Adoleszenz, einer Phase der Identitätssuche und inneren Zerrissenheit (verstärkt bei Migrationshintergrund), sind junge Menschen empfänglich für radikale Ideologien, die Halt und Klarheit versprechen (vgl. Maurer 2024: 88f., 94).

Soziale Bedürfnisse junger Menschen sind es auch, die sie für die Angebote von extremistischen Gruppen ansprechbar machen. Extremistische Gruppen erfüllen Bedürfnisse nach Geborgenheit, Anerkennung und Zugehörigkeit, werten das Selbst durch Elite-Zugehörigkeit auf und bieten in einer komplexen Welt klare Normen und einfache Antworten (vgl. Radikalisierung erkennen | BAG RelEx).

Nach und nach versuchen extremistische Gruppierungen ihre Mitglieder an die Gruppe zu binden und sie dazu zu motivieren, sich der Gruppe konform zu verhalten. Die Verpflichtung zur Gruppe wird schrittweise größer, ein Ausstieg aus der Gruppe fällt oftmals schwer. Die Meinung der Gruppe tendiert dabei oft dazu extremer zu sein als die der/des Einzelnen. Die Gruppenzugehörigkeit scheint zudem die Hemmschwelle für Gewalttaten zu senken, was sich daran zeigt, dass die meisten Gewalttaten in Gruppen verübt werden (vgl. DSN, S. 47). Zentral ist außerdem die Abwertung der Fremdgruppe bei gleichzeitiger Aufwertung der Eigengruppe („Wir" vs. „die Anderen"), was den Zusammenhalt weiter stärkt (vgl. DSN, S. 48).

4.6 Push- und Pull-Faktoren

Bei einer Radikalisierung kommen unterschiedliche Mechanismen zum Tragen, die in ihrem Zusammenspiel dazu beitragen können, eine Radikalisierung zu begünstigen. Die individuellen Risikofaktoren sind abhängig von der Persönlichkeit der Person, den soziokulturellen und demografischen Gegebenheiten, dem Bildungsstand, dem sozialen Umfeld und der Lebensweise. Wichtig ist hierbei sich immer vor Augen zu halten, dass das Vorhandensein einzelner Faktoren nicht notwendigerweise zu einer Radikalisierung führen muss.

Bei den Risikofaktoren wird oft zwischen Pull- und Push-Faktoren unterschieden, die einen Radikalisierungsprozess begünstigen:

PUSH-FAKTOREN

Unter Push-Faktoren versteht man Faktoren, die Menschen anfälliger für extremistische Ansprachen machen. Sie führen dazu, dass Menschen sich aus der gesellschaftlichen Mitte weggedrängt fühlen und sich von ihrer gewohnten Umgebung bzw. ihren bisherigen Strukturen entfremden.

Diese Entfremdung hat oft altersspezifische Ursachen, wie z. B. fehlendes Selbstwertgefühl, Sinnsuche, Orientierungslosigkeit, Selbstbestimmung oder auch Überforderung. Gleichzeitig kann eine Entfremdung auch durch Probleme mit dem Elternhaus, der Schule oder auch dem Gesetz entstehen, beispielsweise durch emotionale Defizite, Gewalterfahrungen, fehlende Erfolgserlebnisse und fehlende Geborgenheit sowie eine kriminelle Karriere. Auch mangelnde Kompetenzen, wie nicht vorhandene Medienkompetenz oder die Überforderung mit der eigenen Urteils- und Meinungsbildung, können eine Entfremdung verursachen.

Ein weiterer Faktor, der zu Entfremdung führen kann, ist, wenn man als Mensch, der „zwei- oder mehrheimisch" ist, sich schlussendlich von keinem der Kulturkreise als vollwertiges Mitglied angenommen fühlt. Das „Anderssein" wird einem ständig durch die Außenwelt gespiegelt. Man hat das Gefühl immer „der/die Ausländer*in" zu sein, fühlt sich diskriminiert, während Fragen nach Identität, Heimat und Zugehörigkeit einen immer größeren Stellenwert erlangen (vgl. DSN, S. 54ff).

PULL-FAKTOREN

Sogenannte Pull-Faktoren beziehen sich auf extremistische Akteur*innen oder Gruppierungen, die mit verschiedensten Methoden und Strategien versuchen, eine Person in ihr Netzwerk zu ziehen und sie von ihrer Ideologie zu überzeugen. Wiederkehrende Argumente dieser Gruppierungen, die stark anziehend wirken, sind beispielsweise das Versprechen von Gemeinschaft, Halt und Zugehörigkeit, aber auch von Abenteuer und Heldentum. Stark vereinfachte Weltbilder, die die Welt in Gut und Böse einteilen, sollen wahrgenommene oder real existente Missstände erklären.

Ängste und Wut spielen hier eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, die eigene Gruppe als Opfer und die Fremdgruppe als Übeltäter*in und in der Folge als Feind*in darzustellen. Individuelle Negativerfahrungen werden instrumentalisiert und dazu genutzt, die Person noch weiter an die Gruppe zu binden, indem immer wieder deren Opferrolle und Benachteiligung hervorgehoben wird.

Aber auch jugendspezifische Motive, wie z. B. Spaß, Nervenkitzel, Provokation, Abenteuerlust und Neugierde, die von Jugendlichen als faszinierend wahrgenommen und oft gezielt gesucht werden, werden von Extremist*innen genutzt, um junge Menschen zu begeistern.

Durch gezielte Propagandaaktivitäten von charismatischen Anwerber*innen, die online oder auch offline in Erscheinung treten, werden Menschen gezielt manipuliert und scheinbar einfache Lösungen für existierende oder wahrgenommene Missstände präsentiert.

Formen von Extremismus

5

Extremismus hat viele Gesichter und tritt in vielen Formen und Unterformen zu Tage. Grob unterscheiden kann man zwischen politischen Extremismen, wie Rechts- bzw. Linksextremismus und religiösen Extremismen, wie z. B. Islamismus, christlicher oder jüdischer Extremismus. Ein Extremismus, der keinerlei offensichtliche Ideologie verfolgt und zu den jüngeren Phänomenen zählt, ist der sogenannte „Nihilistische Extremismus".
Im Folgenden wird beispielhaft auf verschiedenen Formen näher eingegangen. Aufgrund der Vielfältigkeit und Komplexität der Strömungen ist die folgende Auflistung nicht abschließend.

5.1 Linksextremismus

Linksextremismus beschreibt als Sammelbegriff marxistische und anarchistische Ideologien, die zugunsten sozialer Gleichheit die kapitalistische Gesellschaftsordnung ablehnen und dafür Gewalt in Kauf nehmen (vgl. Linksextremismus – Wikipedia). Während Anarchismus jede Hierarchie ablehnt, strebt Marxismus über eine Revolution eine klassenlose Gesellschaft mit Gemeineigentum an. Der seit den 1970ern verwendete, wissenschaftlich unscharfe Begriff wird u. a. von der DSN genutzt. Eine sehr bekannte linksextremistische Gruppierung war beispielsweise die terroristische „Rote Armee Fraktion" (RAF), die aus den Studierendenprotesten der 1960er/70er entstand (Baader, Ensslin, Meinhof, Mahler) und bis in die 1990er Brandanschläge, Entführungen, Morde und Bombenattentate v.a. in Deutschland verübte (vgl. Buth in Planet Wissen).

5.2 Rechtsextremismus

Rechtsextremismus dient als Sammelbegriff für fremdenfeindliche bis nationalsozialistische Bestrebungen, die eine ungleiche Gesellschaftsordnung fordern und den demokratischen Verfassungsstaat mit Gewalt bekämpfen (vgl. dsn.gv.at). Definitorisches Minimum ist laut Andreas Peham vom Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes die Umdeutung sozialer in „natürliche" Ungleichheit, verbunden mit Volksgemeinschaftsdenken, Autoritarismus und Rassismus/Antisemitismus. Weitere Merkmale, die rechtsextremistische Gruppierungen auszeichnen, sind völkischer Nationalismus, NS-apologetische Geschichtsbilder, permanenter Systemprotest, ein dualistisches Weltbild („Wir" vs. „Die"), starrer Geschlechterdualismus, der Rückgriff auf „gesunden Menschenverstand", politische Mythen statt Rationalität, eine ausgeprägte Sündenbock- und Opfermentalität, aggressive Sprache sowie Hypermaskulinismus (vgl. Peham, online: 2-4).

5.3 Die Neue Rechte

Die in Frankreich der 1960er entstandene „Nouvelle Droite" unterscheidet sich vom klassischen Rechtsextremismus durch die Abkehr vom NS-Bezug zugunsten der „Konservativen Revolution", den Verzicht auf Parteigründungen zugunsten vorpolitischer Diskurs- und Sprachdominanz sowie angepasstes Auftreten zur Anbindung konservativer Kreise. Aus dieser Bewegung ging 2012 die „Identitäre Bewegung" hervor, die den digitalen Raum professionell nutzt und Konservatismus mit offenem Rechtsextremismus verbindet (vgl. Strobl, 2021: 21ff.).

5.4 Islamismus

Unter „Islamismus" werden Strömungen zusammengefasst, die eine allein religiös legitimierte, scharia-basierte Staatsordnung anstreben. Ursprünglich entstanden aus der ägyptischen Muslimbruderschaft des 19. Jahrhunderts, forderten Teile von ihr später den bewaffneten Dschihad. Islamistische Gruppierungen lehnen Individualität, Menschenrechte, Pluralismus, Säkularismus und Volkssouveränität klar ab. Ihr ausgeprägter Antifeminismus und die klare Ablehnung von LGBTQI+ zeigen Parallelen zum Rechtsextremismus. Nicht alle Islamist*innen sind gewaltbereit, nicht jede*r strenggläubig Muslim*a ist Islamist*in. Zu den Kernmerkmalen zählen die Absolutsetzung des Islam als Staats- und Lebensordnung, Gottes- statt Volkssouveränität (Deutungsmacht bei „Religionsgelehrten"), die Durchdringung aller Lebensbereiche, eine homogene Sozialordnung ohne Pluralismus, eine klare Opposition zum demokratischen Verfassungsstaat sowie die Bereitschaft all diese Ziele auch mit Gewalt durchzusetzen (vgl. Pfahl-Traughber, online)

5.5 Radikale Christ*innen – die Theo Bros

Analog zu radikalen Auslegungen des Islam (und Judentums) existieren radikale christliche Strömungen wie die US-amerikanischen „Theo Bros", die einen christlichen Gottesstaat unter weißer, männlicher Herrschaft anstreben und eine calvinistisch-nationalistische Lehre vertreten. Die Nation wird als homogener, weißer, christlicher, heterosexueller „Körper" verstanden, jede Abweichung als Bedrohung wahrgenommen (vgl. Onishi, in: Theißl, online). Geprägt ist ihre Weltsicht von Misogynie, Rassismus und Ablehnung von Pluralismus/Säkularismus. Die Theo Bros rekrutieren ihre Anhänger*innen online über einen als „cool" inszenierten Lifestyle, wobei offene Gewaltaufrufe vermieden, aber durch Codes angedeutet werden (vgl. Mahmoodi, online). Unter Trump und Vance gewinnen diese seit dem 16. Jahrhundert bestehenden Ideen v.a. in den USA wieder an Einfluss.

5.6 Nihilistischer Extremismus

Eine relativ neue Form des gewaltbereiten Online-Extremismus stellt der sogenannte „Nihilistische Extremismus" dar, bei dem nicht die Verbreitung einer bestimmten Ideologie, sondern der reine Hass auf die Gesellschaft sowie

der Wunsch nach gesellschaftlicher Zerstörung im Vordergrund steht. Die Gewalttäter*innen suchen ihre Opfer gezielt auf beliebten Gaming-Plattformen, in Online-Selbsthilfe-Foren oder über Social Media Accounts und bauen dort systematisch Vertrauen zu unsicheren, höchst vulnerablen Kindern und Jugendlichen auf. Auf eine erste Phase der Zuneigung, dem sogenannten Love-Bombing, folgt ein Zyklus von Abwertung, Isolation und Erpressung. Es werden intime Fotos gefordert, Chatverläufe gespeichert und sogenannte „Lawbooks" mit Bildern und Videos der Betroffenen angelegt. Auf diese Phase folgt Nötigung und schädigendes Verhalten. Beispiele, von denen bereits in den Medien berichtet wurde, sind die Gruppen „White Tiger" und das internationale Netzwerk 764, die Minderjährige zu Selbstverletzung, Missbrauch, zerstörerischem Verhalten und sogar Suizid drängen. Andere Szenen sind Gruppierungen wie „No lives matter" (NFM) oder der vor allem in Osteuropa aktive „Maniac Murder Cult" (MMC). Zusammen bilden sie „The COM" (abgeleitet von englisch The community), ein internationales, dezentral organisiertes und gewaltorientiertes Online-Netzwerk (vgl. Nihilistischer Extremismus | Tiroler Bildungsservice - TiBS).

5.7 Brückennarrativ: Antifeminismus

Antifeminismus beschreibt ein Bündel an Einstellungen und Verhaltensweisen, bei denen es im Wesentlichen darum geht, traditionell ungleiche Geschlechterverhältnisse aufrecht zu erhalten und zu verteidigen. Neben der klassischen Frauenfeindlichkeit wird häufig Queerfeindlichkeit zu den Kernelementen des modernen Antifeminismus gezählt. Antifeminist*innen begreifen sich selbst in Gegnerschaft zu einem von ihnen zum Feindbild stilisierten Feminismus und lehnen Forderungen von Frauen und queeren Menschen nach einer vollumfänglichen Gleichberechtigung ab. Dabei wird eine Geschlechterordnung hochgehalten, die Männern und Frauen von Natur aus jeweils spezifische Eigenschaften und damit einhergehende Lebensbereiche zuschreibt (vgl. Antifeminismus als Mobilisierungstool für die extreme Rechte | Rechtsextremismus | bpb.de).

Antifeminismus verbindet fast alle Extremismusformen außer den Linksextremismus: Die Beschränkung weiblicher Selbstbestimmung ist sowohl bei Rechtsextremen als auch christlichen Fundamentalist*innen (und Islamist*innen) beliebt (vgl. Decker et al., 2022: 251).

Frauenfeindliche und stereotypische Haltungen gelten nicht automatisch als extremistisch, können jedoch als Brücke zu radikalen Ideologien fungieren. Diese Einstellungen gehören zu den grundlegenden Inhalten v.a. extrem rechter Ideologien. Rechtsextreme Akteur*innen greifen diese Inhalte zum Beispiel in Sozialen Medien auf, fundieren sie mit entsprechenden Begründungen und verbinden sie mit anderen problematischen Inhalten wie gefährlichen Feindbildern oder Gewaltfantasien. So kann es zu einer schleichenden Radikalisierung kommen (vgl. Starre Rollenbilder im Netz - Der Einfluss von Tradwives und Manosphere auf Jugendliche | Hessen Digitale Schule).

5.8 Katalysator: Online-Radikalisierung

Digitale Kommunikationsformen wie Messenger-Dienste, Soziale Medien, Online Spielplattformen usw. sind aus dem Alltag kaum mehr wegzudenken und nehmen insbesondere im Leben junger Menschen einen zentralen Stellenwert ein. Extremistische Akteur*innen sind sich dieser Bedeutung bewusst und bedienen sich gezielt digitaler Plattformen und Dienste, um ihre Ideologien zu verbreiten und um neue Anhänger*innen zu rekrutieren und sich untereinander zu vernetzen (vgl. BfV 2013: 10 zitiert nach Sold, 2019: 1).

„Online-Radikalisierung" ist insofern irreführend, als das Internet meist nicht Ursache, sondern Katalysator und Verstärker ist – Online- und Offline-Welt lassen sich kaum trennen, insbesondere nicht in der Lebenswelt von Jugendlichen. Somit begünstigen Push-Faktoren in der Offline-Welt oft Radikalisierungsprozesse, und Jugendliche suchen bzw. stoßen auf Pull-Faktoren im digitalen Raum. Die eigentliche Radikalisierung verläuft dann oft in nicht-öffentlichen Untergruppen wie in Chatgruppen etwa auf Telegram, dort wo die Öffentlichkeit nicht mehr mitliest (ORF ZIB erklärt, 2024). Digitale Plattformen verstärken diesen Prozess durch Filterblasen[2] , Echokammern[3] und erleichterte emotionale/soziale Bindung an extremistische Gruppierungen (vgl. Sold, 2019: 1ff.).

Laut Untersuchungen gibt es fünf Wirkfaktoren, wie das Internet Radikalisierungsprozesse beeinflussen kann (Rieger, et al. 2020: S. 212ff.):

1. Propaganda als strategische Kommunikation von Extremist*innen:

   Beeinflussung von Wahrnehmung und Verhalten, oft über Videos mit niedrigschwelligem Einstieg (z. B. Beauty/Lifestyle-Inhalte, die schrittweise extremistisch aufgeladen werden) und algorithmischer Verstärkung. „Influencer Preacher*innen" verbreiten ohne theologische Ausbildung religiöse Inhalte auf Social Media, bieten niederschwellige Questi ons & Answer-Formate und sogar Online-Konversionen an, was sie zu einem attraktiven Einstiegspunkt und potenziellen Katalysator für Radikalisierung macht.

2. Verschwörungsnarrative:

   Verschwörungserzählungen lassen sich keinem bestimmten Phänomenbereich zuordnen, sie finden sich vielmehr in den Erzählungen fast jedes weltanschaulich oder religiös begründeten Extremismus wieder. Sie sind von der Vorstellung geprägt, dass eine mächtige Gruppe im Verborgenen einen für die Bevölkerung schädlichen Plan verfolgt. Sie erklären konkrete gesellschaftliche und politische Entwicklungen sehr vereinfacht und schaffen eine klare Gruppenzugehörigkeit mit klarer Einteilung der Welt in „Gut" und „Böse" sowie identitätsstiftender Wirkung. Der Glaube an Verschwörungserzählungen gilt als ein Indikator für den Einstieg in (gewaltbereiten) Extremismus und ist somit ein zentraler Faktor von Radikalisierungsprozessen (vgl. Ebner, 2019: 174ff.).

3. Hate Speech und demokratiefeindliche Sprache:

Hate Speech bezeichnet sprachliche Herabwürdigung und diskriminierende Zuschreibungen aufgrund von Gruppenzugehörigkeit wie Herkunft oder Religion. Im Internet findet Hassrede besonders leicht statt, da (gefühlte) und tatsächliche Anonymität Enthemmungseffekte begünstigen. Zudem ermöglichen Kommentarfunktionen und das Teilen von Inhalten eine schnelle und weite Verbreitung. Online-Hassrede steht oft in Zusammenhang mit Radikalisierung und realer Gewalt gegen Minderheiten.

4. Emotionalisierung:

Extremist*innen nutzen gezielt Wut, Angst und Ekel, aber auch positive Emotionen (Gemeinschaft, Stolz, Humor/Memes), um Aufmerksamkeit zu erzeugen, Bindungen aufzubauen und somit Radikalisierung zu fördern. Innerhalb homogener Online-Gruppen können sich Emotionen schnell verbreiten und zu zunehmender Polarisierung und Radikalisierung beitragen.

5. Online-Gruppen und die Rolle von „Fringe Communities"[4]:

Homogene Online-Gruppen und Echokammern verstärken bei bereits extrem eingestellten Personen die Radikalität. Schwach moderierte Randplattformen wie Telegram, BitChute sowie Gab bieten Rückzugsräume für ungestörte Verbreitung, während große Plattformen weiterhin für Erstkontakt und Rekrutierung wichtig bleiben (vgl. Rieger et al., 2020: 226–227).

Besonderer Stellenwert im Zusammenhang mit Online-Radikalisierung kommt der Künstlichen Intelligenz (KI) zu, da sie innerhalb von Sekunden Informationen filtern sowie Bilder, Stimmen und Personen kreieren kann. Extremistische Gruppen nutzen KI zur zielgerichteten Propaganda und zur Datenauswertung, um empfängliche Personen noch gezielter ansprechen zu können. Täuschend echt aussehende Bilder, wie auch Audio- oder Videoaufnahmen werden vor allem in den Sozialen Medien verbreitet. Mittels Deepfakes und KI-gesteuerten Fake-Influencer*innen sowie generierten Falschmeldungen wird ein bestimmtes Narrativ untermauert und von Extremist*innen zu Propagandazwecken genutzt. Werden KI-Systeme mit solchen Falschinformationen trainiert, vervielfachen sich Fehler über Generationen hinweg – Medienkompetenz wird damit zur Schlüsselfähigkeit im Umgang mit Deepfakes und Fake News (vgl. ÖAW, 2025).

[2] Filterblasen = Online-Umgebungen, in denen man nur Informationen sieht, die die eigene Meinung bekräftigen.
[3] Echokammern = Kommunikationsphänomen, bei dem sich Menschen in (digitalen) Räumen mit Gleichgesinnten umgeben und nur Informationen konsumieren, die ihre eigene Meinung bestätigen.
[4] Fringe communities = randständige, meist schwach moderierte oder bewusst unregulierte Online-Plattformen und Gruppen, die sich außerhalb des digitalen Mainstreams bewegen.

6 Maßnahmen für mehr Extremismusprävention

6.1 Ebenen der Extremismusprävention

Der viel genutzte Begriff Prävention stammt vom lateinischen „praevenire", was so viel bedeutet wie „zuvorkommen" oder „verhindern". Dementsprechend besteht Präventionsarbeit aus Maßnahmen und Aktivitäten zur Verhinderung von unerwünschten Phänomenen oder Verhalten.

Extremistische Gruppen setzen oft auf Gewalt und Unterdrückung, um ihre Ziele zu erreichen, was die Grundprinzipien einer offenen Gesellschaft bedroht. Extremismus gefährdet die soziale Stabilität einer Gesellschaft, seine Prävention ist somit von grundlegender Bedeutung für die Wahrung der Menschenrechte, die Aufrechterhaltung demokratischer Werte und die Gewährleistung von Sicherheit für alle Menschen (vgl. Primärprävention im Kontext Rechtsextremismus | InfoPool Rechtsextremismus | bpb.de).

In der Radikalisierungsprävention wird vielfach zwischen folgenden drei Ebenen unterschieden:

- primäre oder universelle Prävention: Verhindern problematischer Handlungsweisen im Vorfeld
- sekundäre oder selektive Prävention: Verhindern der Verstärkung bereits bestehender problematischer Einstellungen und Handlungsweisen
- tertiäre oder indizierte Prävention: Reaktion auf bereits manifeste extremistische Handlungen

Die primäre (universelle) Extremismusprävention richtet sich an die gesamte Gesellschaft – ohne konkreten Verdacht oder Zielgruppenbezug. Ihr Ziel ist es, demokratische Kompetenzen, Menschenrechtsbewusstsein und Resilienz gegen antidemokratische Ideologien zu stärken, bevor Radikalisierungsprozesse überhaupt entstehen können. Nicht zuletzt fördert Primärprävention die soziale Inklusion und Integration von Minderheiten und gesellschaftlich marginalisierten Gruppen. Indem Vorurteile und Diskriminierung abgebaut werden, entsteht ein inklusiveres und diverseres Gemeinschaftsgefühl.

Für die Präventionsarbeit bedeutet dies, dass eine nachhaltige Stärkung von Menschen jeglichen Alters, vor allem aber Jugendlichen und jungen Erwachsenen entscheidend ist und auf unterschiedlichen Ebenen ansetzen muss. Es ist wichtig, Risikofaktoren genauer zu betrachten und zu fragen, was (junge) Menschen an extremistischen Gruppen interessant finden und welche Angebote ihnen diese Gruppen machen. Nur so können Radikalisierungsprozesse verstan-

den und ihnen entgegengewirkt werden (vgl. Primärprävention im Kontext Rechtsextremismus | InfoPool Rechtsextremismus | bpb.de).

Der vorliegende „Aktionsplan Extremismusprävention" legt den Fokus auf Primärprävention und hat sich zum Ziel gesetzt, an den Punkten anzusetzen, bevor Radikalisierungsprozesse in Gang gesetzt werden.

6.2 Bereits bestehende Maßnahmen

Im Burgenland gibt es bereits eine Vielzahl an Maßnahmen, die im Sinne einer primären Extremismusprävention dahingehend wirken (können), Menschen zu stärken und etwaige Radikalisierungsprozesse bereits vor ihrem Entstehen zu verhindern.

Dazu zählen insbesondere:

- Schulungs- und Weiterbildungsangebote für Schüler*innen, Jugendliche (außerhalb der Schule), Erwachsene, Multiplikator*innen und Pädagog*innen
- Bewährungshilfe
- Beratungsangebote
- Angebote für Online-Austausch
- Gemeinschaftsfördernde Veranstaltungen zu spezifischen Themen
- Toolboxen und Partizipationsprogramme (Peer-Learning, ...)
- Fallarbeit
- Sozioökonomische Projekte
- Antigewalttrainings
- Integrationsmaßnahmen
- Wettbewerbe, Auszeichnungen & Preise
- Risiko- und Beschwerdemanagement
- Förderungen für Exkursionen, Schulbesuche im Ausland, ...
- Wissens- & Erfahrungsaustausch & Vernetzung

Im Zuge der Workshops zur Erarbeitung des Aktionsplans wurden von den beteiligten Organisationen zahlreiche bereits bestehende Maßnahmen im Burgenland gesammelt, die zur (primären) Extremismusprävention im Burgenland beitragen. Die entsprechende Liste befindet sich im Anhang des Aktionsplans (ohne den Anspruch auf Vollständigkeit) und wird in weiterer Folge laufend als digitales „Living Document" ergänzt und aktualisiert.

6.3 Ideen für weitere Maßnahmen

Darüberhinausgehend stellte ein wichtiges Ziel der Erarbeitung des Aktionsplans Extremismusprävention die Entwicklung neuer Maßnahmen dar, mit denen dafür gesorgt werden kann, Extremismusprävention im Burgenland auf noch solidere und breitere Beine zu stellen.

Wie bereits zuvor beschrieben, wurden in drei Workshops mit vielen Expert*innen aus der Verwaltung, aus weiteren öffentlichen Institutionen, aber auch aus Nichtregierungsorganisationen und Vereinen zahlreiche Ideen gesammelt, formuliert und diskutiert. Schnell wurde in den Diskussionen klar, dass eine Maßnahme umso treffsicherer sei, wenn sie zielgruppenspezifisch erarbeitet und umgesetzt würde.

Dementsprechend wurden Maßnahmen ganz spezifisch für folgende Zielgruppen formuliert:

> Kinder & Jugendliche
> Eltern, Pädagog*innen & Jugendarbeiter*innen
> Sport & Vereine
> Institutionen & Behörden

Darüberhinausgehend wurden konkrete Ideen ausgearbeitet, die die allgemeine Öffentlichkeit ansprechen und zielgruppenübergreifend wirken.

Schlussendlich wurden außerdem spezifische Maßnahmen für mehr Extremismusprävention festgehalten, die sich im Amt der Burgenländischen Landesregierung bereits in Planung bzw. Umsetzung befinden bzw. in Zukunft angegangen werden könnten.

Kinder & Jugendliche

- Extremismus/Radikalisierung als Thema im Ethikunterricht
- Medienkompetenz von Schüler*innen stärken – Workshops für Schulen (Fake-News, Online-Radikalismus, ...)
- Erarbeitung eines Jugendaktionsplans Extremismusprävention
- Maßnahmen für mehr Gewaltprävention (z. B. Workshops in Jugendzentren gemeinsam mit StoP – Stadtteile ohne Partnergewalt)
- Vermittlung und Information über Notrufnummern im Unterricht inkl. Telefontraining, um Hemmschwelle, sich telefonisch Hilfe zu suchen bzw. die Polizei zu kontaktieren, zu senken
- Ausbau Streetwork

Eltern, Pädagog*innen & Jugendarbeiter*innen

- Stärkung der Medienkompetenz von Eltern, Pädagog*innen & Jugendarbeiterinnen auf drei Ebenen:
  - **Technisch:** Wie breche ich den Algorithmus?
  - **Inhaltlich** (Fake News, ...): Was ist eine seriöse Quelle?
  - **Medienwirkungskompetenz:** Emotionale Ebene hinter dem Bildschirm! Förderung sozial-emotionaler Kompetenz
- Sensibilisierung und Fortbildungen für Vertrauenslehrer*innen

Maßnahmen im Bereich der außerschulischen Jugendarbeit

- Buddysystem für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMFs) – niederschwellig, mehrsprachig, generationenübergreifend
- Bewegungsangebote in Jugendzentren: Kurse im Bereich Kampfsport
- Peerlearning-Programme (u.a. auch zwischen Jugendlichen, die Krieg erlebt haben & anderen)
- Wettbewerb zum Thema Frieden – Auseinandersetzung mit den Themen Gewalt (über Schulen, Diakonie, ...)

Sport & Vereine – Ehrenamt als Schlüssel für Integration

Handlungsideen (Sport/Vereine)

- Zugang zu Sportstätten erleichtern
- Trainer*innen im Kampfsport sichtbar machen
- Vereinsförderung Trainer*innenqualifikation als Kriterium
  - Frauenförderung, z. B. bei Feuerwehr, Fußball
- Handreichung(en) und Fortbildungen für Schulen & Vereine
- Spezielle Schulungen bzw. Sensibilisierung von Trainer*innen, Vereinsfunktionär*innen und weiteren Multiplikator*innen über Sportfachverbände
- Verstärktes Ansprechen von Jugendlichen, die in keinem Verein sind
- Ehrenamtsservicestelle als zentrale Anlaufstelle – u.a. Beratung für ehrenamtlich Tätige
- Begegnungsorte mit Begleitung, u.a. örtliche Vereinszentren mit Betreuung
- Ausbau der Aus- und Weiterbildungsangebote für Personen in freiwilligen Vereinen
- Ehrenamts- bzw. Freiwilligenmesse inkl. Vernetzungsmöglichkeit für Vereine
- Erarbeitung, Umsetzung sowie laufende Aktualisierung und Evaluierung von (Kinder-)Schutzkonzepten

Institutionen & Behörden

Ideen

- Einfach verständliche Inhalte zu Unterstützungs- und Beratungsangeboten generieren & gezielte Verteilung in verschiedensten „Communities“
- Demokratiefördernde Maßnahmen (v. a. für Neoösterreicher*innen)
- Kurs bzw. Workshop zur Vorbereitung auf die Prüfung für die Erlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft
- Einbinden von jungen Menschen über Boys Day und Girls Day
- Gezielte Schulungen für Justizwachebeamt*innen & Exekutive

Allgemeine/Zielgruppenübergreifende Maßnahmen

Sensibilisierung & Bewerbung von Angeboten

- Verbesserte Aufklärung und Information über bereits bestehende Beratungs- und Unterstützungsangebote
- Bewerbung von Anlaufstellen v.a. der „BEX – Beratungsstelle Extremismus der bOJA" über Monitore in öffentlichen Verkehrsmitteln und Krankenanstalten, Plakate inkl. QR-Code – auch in unterschiedlichen Sprachen – evtl. Verknüpfung mit Gewinnspiel
- Infos zu Beratungsstellen an „niederschwelligen" Orten, an denen Menschen warten, z. B. in Kosmetikstudios, Barber-Shops, Supermärkten, Wartezimmern bei Ärzt*innen (mithilfe von Plakaten – siehe oben)

Konkrete Handlungsanleitungen

- Konkrete Handlungsanleitungen (Was mache ich wann? An wen kann ich mich wenden? Wann besteht „Meldepflicht"?) für folgende spezifische Zielgruppen:
  - > Kinder und Jugendliche
  - > Pädagog*innen
  - > Nachbar*innen
  - > Behördenvertreter*innen

Vernetzung sowie Informations- und Erfahrungsaustausch

- Forschung & Monitoring: Erhebungen / Studien / Vergleichszahlen
- Netzwerk gegen Einsamkeit – Vorbild Netzwerk „Gemeinsam gegen Gewalt" (GGG)
- Fachtagungen zu diversen Themen
- Podcasts

Projektideen

- Stärkung der Medienkompetenz für Jugendliche & Kinder / Eltern / ältere Personen
- Aufstocken der „menschlichen Ressourcen"
- Infos in einfacher Sprache & Piktogrammen (wichtig & notwendig)
- Maßnahmen zur Steigerung von Zivilcourage (Plakate mit konkreten Handlungsempfehlungen)
- Sichtbarmachen von Folgekosten

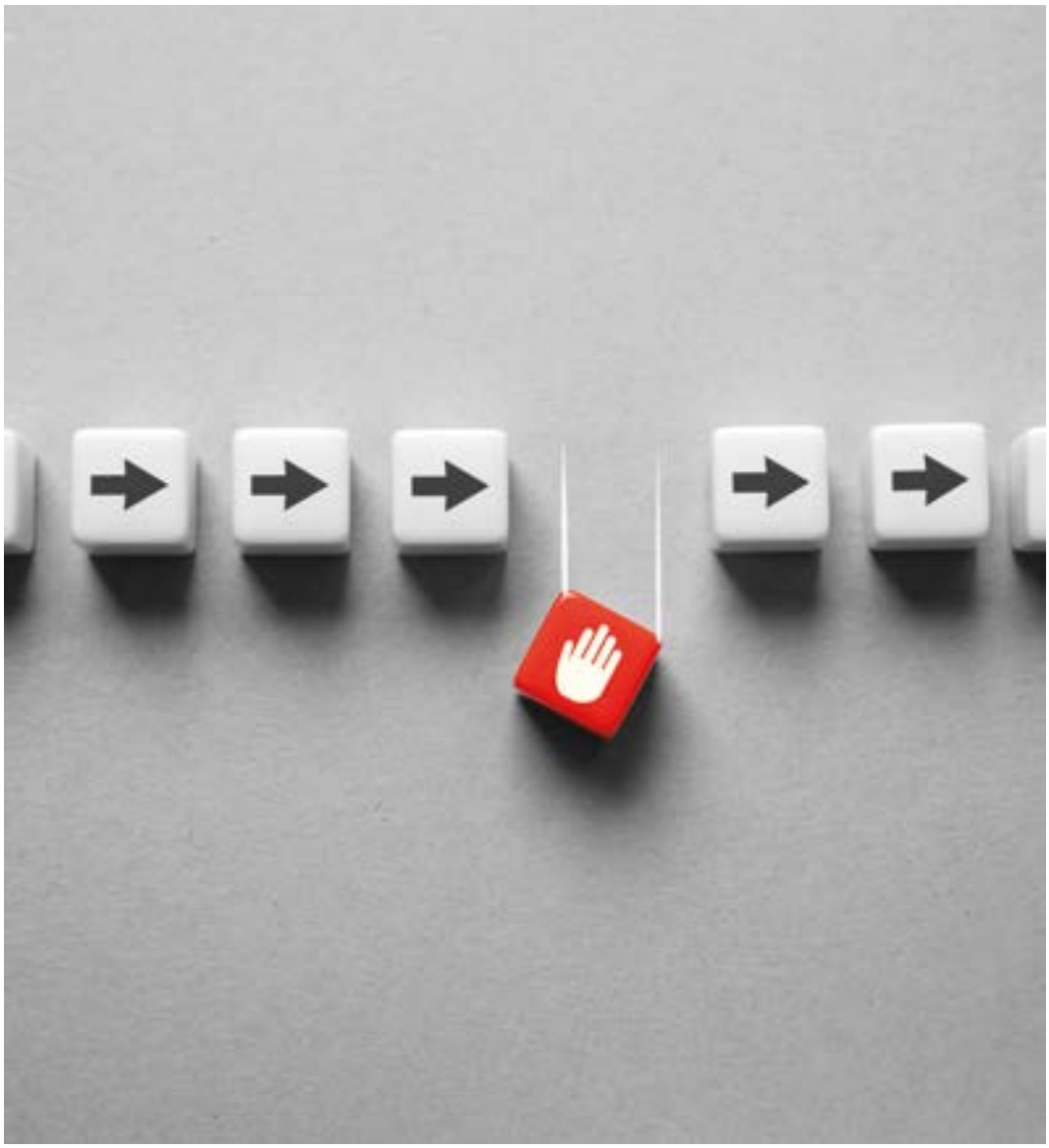
Geplante Maßnahmen & weitere Ideen – Amt der Bgld LR

extern

- Regelmäßige Vernetzungstreffen (Koordination Land Burgenland) in Form von Round Tables und Symposien – Austausch von Good Practices & Wissensweitergabe
- Wertschätzung für neue Österreicher*innen, gezielte Angebote seitens des Landes, z. B. Landtagsführungen für Neu-Österreicher*innen

intern

- Bereich im Landes-Intranet mit relevanten Infos (Ansprechpersonen, Handlungsanleitung, Anlaufstellen, Symbole)
- E-Learning für Landesbedienstete (Moodle)
- Verpflichtende Schulung für Führungskräfte
- Schulungen für Mitarbeiter*innen (Land & BHs), insbesondere Kinder- und Jugendhilfe, Schulsozialarbeiter*innen und Aufsuchende Familienbegleiter*innen
- Workshop „Fit gegen Fake News und Hetze“ (Arbeitstitel)
- Workshop „Wachsam begleiten – Extremismus im Betrieb begegnen“ (Arbeitstitel)
- Workshop „Zwischen den Zeilen lesen“
- Handlungsanleitung bei Radikalisierung Lehrlinge/Jugendliche



7 Blick in die Zukunft

Schon bei der Erarbeitung des vorliegenden Aktionsplans hat sich gezeigt, wie viel bewegt und erreicht werden kann, wenn man sich in einen offenen Austausch begibt und partizipativ Projekte und Strategien erarbeitet. Diese partizipative Entwicklung des Aktionsplans ermöglicht es nun, auch bei der Umsetzung der bereits formulierten sowie zukünftiger Maßnahmen viele Player*innen im Burgenland an Bord zu holen und diese partizipativ zu gestalten.

Gleichzeitig hat sich gezeigt, wie wichtig es ist, dass wir im Burgenland gut aufgestellt sind, was kostenlose und niederschwellige Unterstützungs- und Beratungsleistungen für Menschen in krisenhaften Situationen angeht. Es wird deshalb – auch im Sinne einer nachhaltigen Extremismusprävention – wichtig sein, darüberhinausgehend, die so wichtige Beratungs- und Betreuungslandschaft im Burgenland sowie Projekte, die der Stärkung der Menschen dienen, langfristig mit den notwendigen Ressourcen (auch finanziell) abzusichern.

Mit der Erstellung des „Aktionsplans Extremismusprävention" soll der begonnene Austauschprozess allerdings nicht beendet werden, sondern vielmehr – auch unter Einbeziehung weiterer Akteur*innen – in einem regelmäßigen Austausch in Form eines landesweiten Runden Tisches münden, der von Seiten des Hauptreferats Gesellschaft im Amt der Burgenländischen Landesregierung organisiert wird. Auch mit weiteren Formaten, wie z. B. einem in regelmäßigen Abständen stattfindenden Symposium zum Themenschwerpunkt Extremismusprävention, soll der weiteren Wissenserweiterung und dem kontinuierlichen Austausch Rechnung getragen werden.

Damit soll gewährleistet werden, dass die verschiedensten gesellschaftlichen Bereiche nicht nur in Verbindung bleiben, sondern die erarbeiteten Maßnahmen des Aktionsplans auch kontinuierlich umgesetzt sowie evaluiert und weiterentwickelt werden.



8 Auflistung bestehender Maßnahmen

Sammlung bereits bestehender Maßnahmen

AK/ÖGB
- Antira/Antifa: Zivilcourage in der Gewerkschaftsschule
- Antira/Antifa: Workshops für Lehrlinge
- Veranstaltungen / Themenabende „Wir sind alle Arbeitnehmer*innen"
- Gewerkschaftsarbeit als Prävention an sich, weil selbstmächtig/ wirksam - Gleichstellung + Gleichbehandlung als zentraler Wert/Basis
- AK als Kooperationspartner*in für Plattform / Veranstaltungen, z.B. Novembergedenken, Landestheater, etc.
- Workshop / Schulung „Interkulturelle Kompetenz"

AMS
- Sensibilisierung der Berater*innen
- BIZ-Einrichtungen – Langzeitarbeitslose -> BBE (nicht verpflichtend) BIZ » BerufsInfoZentren » Alle Infos | AMS
- Sozioökonomische Projekte

Bildungsdirektion Burgenland
- www.bildungburgenland.at -> Friedenskultur + Demokratiebewusstsein
- KI + Medienkompetenz Künstliche Intelligenz - Bildung Burgenland
- Kontaktaufnahme über Fallarbeit
- Fallarbeit „nachgehend"
- Vernetzung mit Organisation für Abbrecher*innen
- Sozialklimatisch förderliche Projekte
- Projekt „Flucht", Demokratie & Religion
- Verzahnung und Vernetzung der im burgenländischen Schulwesen tätigen psychosozialen Unterstützungspersonen mit dem pädagogischen Personal zwecks guter (präventiver) Kooperation

Bildungswerk Burgenland
- Elternbildung Familie & Zusammenleben | Burgenländisches Bildungswerk
  - Vertrauensbasis für Jugendliche (Bindung + Beziehung)
  - Bewusstsein der Eltern
  - Was braucht es für starke Beziehungen
  - Soziale Medien, Sexualität, Gewalt -> Zielgruppe Eltern
  - Lehrer*innenfortbildung

BuKEB

- Anbieterneutrale Bildungsberatung „BiB – Bildungsinformation Burgenland" (ein Projekt im Auftrag der BuKEB): Neben kostenloser Bildungs- und Berufsberatung in Kooperation mit AST Wien, NÖ, Nordburgenland regelmäßig Beratungen zur Anerkennung von im Ausland erworbenen Bildungsabschlüssen
- Veranstaltung zur PIAAC-Studie
- Erwachsenenbildung (EB) + Bibliotheken als Orte der Begegnung
- Diverse Angebote konkret zu Radikalisierung + Extremismusprävention in den EB-Einrichtungen
- Verschiedene themenspezifische Angebote in den EB-Einrichtungen

Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl (BFA)

- Sensibilisierung im Rahmen von Fallbesprechungen

Burgenländische Frauenberatungsstellen (organisiert über DAFF – Dachverband bgld. Frauen Mädchen und Familienberatungsstellen)

- Sprachcafés für Frauen mit nicht-deutscher Muttersprache in allen 7 Bezirken, u.a. Sprachcafé - Frauenservicestelle - Die Tür
- STOP – Projekte gegen Rassismus und Gewalt STOP – Stadteile ohne Partnergewalt – FRAUEN FÜR FRAUEN
- SAFE FUTURES – Prävention von Gewalt gegen Frauen Erasmus+ SAFE FUTURES: Frauenberatungsstelle Oberpullendorf
- FEMININA – Interkulturelle, rassismusfreie Workshops zur Frauengesundheit schaffen sichere Räume (Safer Spaces), in denen Frauen aller Herkunftsländer, Religionen und Identitäten ohne Diskriminierung über ihren Körper und ihre Psyche lernen können. FEMININA
- MonANet – Mädchenberatung und Workshops zu Diskriminierung Home - Mona-Net
- Sensibilisierung im Rahmen von (Schul)Workshops und Einzelgesprächen

Caritas

- Einsamkeit – Sensibilisierungsworkshop, Aktionen, Projekte www.caritas-burgenland.at/spenden-helfen/freiwilliges-engagement/einsamkeit/
- Freiwilliges Engagement – Freiwilligenbörse, Informationen www.caritas-burgenland.at/spenden-helfen/freiwilliges-engagement/
- youngCaritas – Workshops und Aktionen für Kinder und Jugendliche www.bgld.youngcaritas.at/
- Weitere Angebote: Werkzeugkoffer Inklusive Freiwilligenarbeit, Vorträge und Workshops für Erwachsene und Multiplikator*innen, Verbindung von Wissen mit Erfahrung, z.B. Besuch in einer unserer Einrichtungen.

Burgenländische Volkshochschulen

- Basisbildung, Pflichtschulabschluss, Deutschkurse
  Zweite Chance - VHS Burgenländische Volkshochschulen
- Antisemitismus-Workshops für
  - für Teilnehmer*innen im Pflichtschulabschluss
  - für Teilnehmer*innen in Deutschkursen
- Schwerpunkte zu Demokratie, Neutralität, politische Ereignisse usw.
- Gedenkarbeit/ Antisemitismus: Vorträge, Filmabende, Exkursionen zu Jüdische Friedhöfe und Synagogen usw.
- Themenabende zu Rechtsextremismus, Religiösen Extremismus, Radikalismus, Terrorismus usw.
- Veranstaltungen über ÖGPB (Österr. Gesellschaft f. Politische Bildung): Schwerpunkt 2026/27 „Wie Frieden schaffen?" https://politischebildung.at/
- Thema: Gedenken / NS-Zeit Roma, gegen Ausgrenzung Politik, Geschichte, Gesellschaft, Kultur - VHS Burgenländische Volkshochschulen
- Volksgruppen:
  - Kulturelle Vielfalt als Thema Der Verein „Volkshochschule der Burgenländischen Ungarn"
  - Volkshochschule der Burgenländischen Kroaten
  - Volksgruppenvolkshochschulen, insb. ROMA VHS

Diakonie Flüchtlingsdienst

- Interne Schulungen für Mitarbeiter*innen und Interessierte (DEW Akademie): Extremismusprävention: Diakonie Eine Welt Akademie
- Verbreitung von Informationsmaterialien zum Thema Extremismus-prävention und Sensibilisierung der Klient*innen für bestehende Unter-stützungsangebote.
- Bei Bedarf Unterstützung der Klient*innen bei der Vermittlung an relevante Beratungs- und Fachstellen. Sozialberatung: Unterstützung in sozialen Krisen - Diakonie

Dokumentationsstelle Politischer Islam

- Wissensvermittlung (u.a. verbotene Symbole)
- Schulungen für Multiplikator*innen

Europify

Europify – Unabhängiges Institut für Europa- und Demokratiebildung

- Fortbildung für Lehrer*innen im Themenbereich „Demokratiebildung" (in Kooperation mit PH Burgenland)

HOSI Burgenland

- Stammtisch in Bezirken – Aufbrechen von Stereotypen im ländlichen Raum
- Notrufhotline + Beratung

Friedensburg Schlaining – Austrian Centre for Peace

- Projekt „Friedenswochen" für 3. bis 13. Schulstufe Friedenswochen - ACP
- Schulung für Multiplikator*innen (Themen ergänzen)
- Sonderausstellung auf der Friedenburg Schlaining „Dunkle Zeiten. Von Tätern und Gerechten"
- Projekt „Das Unfassbare in Worte fassen" – Mit Kindern über den Krieg reden Das Unfassbare in Worte fassen - ACP
- Holocaust History Project Holocaust History Project - ACP

Kulturbetriebe Burgenland

- Führungen in der ehemaligen Synagoge, im ehemaligen jüdischen Viertel, am jüdischen Friedhof und zum Mahnmal für die vertriebenen Jüdinnen und Juden
- LIKRAT – Lass uns reden. Dialogprojekt mit jüdischen Jugendlichen in der Synagoge
- Tacheles reden / Judentum erLeben (3-stündiger Workshop)
- Shalom-Salam-Grüß Gott (3-stündiger Workshop)
- Kein Platz für Hass und Ausgrenzung (3-stündiger Workshop)
- Simon Goldberger-Preis
- Projektinitiative „Erinnerungszeichen"

Landesamt Staatsschutz und Extremismusbekämpfung (LSE)

- RE # Work Gewaltbereiter Extremismus – Deradikalisierung Jugendlicher
- Fallkonferenz – Sicherheitspolizeigesetz (SPG), Staatsschutz- und Nachrichtendienstgesetz (SNG)

Landtag Burgenland

- Demokratiebildung durch Landtagsführungen für verschiedenste Zielgruppen (u.a. Schulklassen, Pensionist*innengruppen, Firmen, Vereine usw.)
- Demokratieprojekt #beteiligt für Schulklassen der Oberstufe (Führung + zwei Diskussionsrunden mit Abgeordneten und einem Regierungsmitglied)
- Initiative „Girls do politics" für Mädchen im Alter von 16 bis 17 Jahren: Möglichkeit, einen besonders persönlichen und exklusiven Einblick in den Burgenländischen Landtag und die politische Arbeit zu bekommen. Persönlicher Kontakt mit Politikerinnen, Workshops und Diskussionen, aber auch Stärkung des Selbstbewusstseins und Ermutigung Zukunft aktiv mitzugestalten

NeuStart

- Bewährungshilfe Bewährungshilfe - NEUSTART
  - Spezialisierte Betreuung § 278 – auf alle Ideologien
  - „Dialog statt Hass"
  - „Rede Mit"
  - Begleitende Gedenkrundgänge (angeordnet von der Justiz)
- Mobile Beratung in organisierten Quartieren

Männerberatung Burgenland (opferschutzorientierte Täterarbeit)

- Beratungs- und Betreuungseinrichtung für Langzeitarbeitslose (Wien, für (junge) Erwachsene) Männer- und Burschenberatung | Männerberatung Burgenland
- Gewaltpräventive Burschenarbeit (Lehrlinge als Zielgruppe) Burschenarbeit | Männerberatung Burgenland
- Extremismusprävention
- Arbeit zum Thema Männerbilder / Männlichkeit
- Antigewalttraining Gewaltfreie Wege finden | Männerberatung Burgenland
- Erziehungsberatung für Männer
- Männerinfo: Persönliche Beratung in deiner Nähe | Männerberatung 24/7

ÖIF

- Seminarangebote für Multiplikator/innen im Bereich Extremismus- und Antisemitismusprävention: Programm - Multi Seminare
    - Extremismusprävention, einschließlich der Vermittlung von Wissen zu Radikalisierungsprozessen, Online-Radikalisierung und Cybercrime, Erkennungsmerkmalen sowie Handlungsoptionen im Umgang mit radikalen Verhaltensweisen und Aussagen
    - Antisemitismusprävention - Seminarreihe „Engagement gegen Antisemitismus“
    - Demokratie- und Wertevermittlung, insbesondere zu Rechtsstaatlichkeit, Gleichberechtigung sowie Strategien zur Demokratieförderung im beruflichen Umfeld
- Weiterentwicklung und Ausbau der Werte- und Orientierungskurse
    - Werte- und Orientierungskurse gemäß Integrationsgesetz – verpflichtend für Asylberechtigte, subsidiär Schutzberechtigte sowie Drittstaatsangehörige mit Sozialhilfebezug. Grundlegende Orientierung über Leben, Arbeit und Integration in Österreich.
    - Ausbau auf fünf Tage inkl. Schwerpunkt Antisemitismusprävention
    - 5 Module: Deutsch und Bildung; Arbeit; Staat; Demokratie und Gesetze; Sicherheit und Zusammenleben; Zugehörigkeit.

Private Pädagogische Hochschule Burgenland (PPHB)

- Hochschullehrgang Extremismusprävention – PPHB + Südwind in Schlaining: Prävention von Gewalt und gewaltbereitem Extremismus in der Bildungs- und Jugendarbeit - Praxislehrgang - PPH Burgenland
- 7 Tage für den Frieden: Aktuelles Programm - PPH Burgenland

IRtB (Institut für Religionspädagogik und transformative Bildung) an der PPHB

- Interreligiösität – Interkulturalität – Bgld. Volksgruppen Institut für Religionspädagogik und transformative Bildung - PPH Burgenland
- Austausch – Kooperation – Lehrende aus verschiedenen Religionen und Konfessionen

- Projekte in und für Schulen:
  - 5 Etappen für den Frieden – Spielräume für den Frieden
  - Sharing Worldviews
  - Bankerlprojekt
- Online Austausch
  - „For Peace“
  - Miteinander Feiern
  - MOOC „Religionen und Demokratie“

Zentrum für Gewalt- und Mobbingprävention und Persönlichkeitsbildung (ZGMP) an der PPHB

- Veranstaltungen -> Prävention Veranstaltungen - PPH Burgenland
  - Kinderschutz MOOC #1 & #2
  - Fortbildungslandkarte
  - Kinderschutzprogramm
  - Gewaltpräventionsprogramm
  - Toolboxen (Beziehungsgestaltung/Konflikte, Persönlichkeitsstärkung)
  - Tagungen – Mobbing, Gewalt
  - Modulreihen ZGMP-ModulreiheGewaltpraevention25.pdf
  - Gewaltschutz & Mobbingprävention
  - Achtsamkeit & PSG
  - Lehren & Lernen gesundheitsfördernd …
  - Mobbingintervention
- Partizipationsprogramm ZGMP-Folder-online.pdf
  - Peer-Learning
  - „Peer2gether“
  - „Feel good 4 Peers“
- Unterlagen
  - Publikationen
  - Unterrichts -> Tools ePOP (neu)
  - Videos
  - Podcasts
- Pilotprojekte Pilotprojekte Schulklima - PPH Burgenland
  - Persönlichkeitsbildung & Digitale Technologien
  - „Feel Good 4 Peers“– Beteiligungsprogramm Peers & Pädagog*innen

Refugius

Beitrag (de-at)

- Tagung 2027: Antisemitismus – neuer Antisemitismus
- Tagungen für Bedeutung der Gedenk-Kultur und Demokratiebildung; Jugend und Polarisierung
- Begleitungen Gedenkstätte Kreuzstadl in Rechnitz (NS-Zeit Bezug zu Heute)

Vamos

- Wohnbegleitung: mobile Begleitung für maximal 2 Jahre, wenn Herausforderungen rund um das selbstständige Wohnen im eigenen Wohnraum für Klient*innen gegenwärtig sind.

Sportunion

- „Sport verbindet“ #sportverbindet » SPORTUNION Burgenland
- „Beyond Sport 20 – Vielfalt verbindet!“ Beyond Sport 2.0 – Vielfalt verbindet! » SPORTUNION Burgenland
- Vereinsbonus – Fördersäule „soziale Maßnahme“
- FICEP-FISEC Games – internationaler Wettbewerb, bei dem jungen Menschen Austausch mit Personen aus anderen Ländern und Kulturen ermöglicht wird

ZIB

ZIB Training - das zukunftsorientierte Bildungsinstitut

- Schulung Interkulturelle Kommunikation
- Fortbildung durch externe Expert*innen
- Wissensaustausch / Interne Vernetzung
- Demokratie- / Politische Bildung als Querschnittsmaterie
- Kompetenz – Orientierung
- Supervisionen
- Gleichstellungsbeauftragte
- Gender Mainstream / Diversitätsmanagement – Schulungen

AMT DER BGLD. LANDESREGIERUNG

Kinder- und Jugendanwaltschaft Burgenland

- Vertrauensperson: regelmäßige Besuche der KiJa in den Wohngemeinschaften, vertrauliche Gespräche
- Workshops in Schulen zum Thema „Jugendschutzgesetz“ & verwandte Themen
- Workshops für Erwachsene zu Themen: Jugendschutz, Gruppendynamik, Trends etc.

Stabsabteilung Verfassung und Recht - Referat Schuldenberatung

- Risikobewertung, Risikomanagement in Form einer FMEA Analyse
- Beratungs-, Betreuungs-, Mitwirkungs- sowie Datenschutzvereinbarung
- QM Handbuch Referat Schuldenberatung, Kapitel 8. 5.1.1.9. Abbruch seitens des Referats
- Umgang mit schwierigen Klienten*innen
- Beschwerdemanagement

Abteilung 1 – Personal

- Strafregisterauskunft bei Neuaufnahmen
- Sicherheitsüberprüfung gem. § 55a SPG – Umsetzung NISG

Abteilung 8 – Landessicherheitszentrale

- Simultanübersetzer Chat
- Vernetzung mit den Sozialen Diensten/Pflegediensten

Abteilung 9 – Jugendreferat

- Förderung von Exkursionen zu NS-Gedenkstätten
- EU-Schulklassen Förderung
- Einzel- und Projektförderungen
- Personalkostenförderung: Offene Jugendarbeit in Gemeinden
- Förderung von Investitionen für Jugendräume
- Förderung von Schulbesuchen im Ausland
- Förderung von Interrail-Tickets
- Vernetzungstreffen OJA
- Landesjugendforum
- Jugendinfo
- bActive
- Redewettbewerb
- Demokratie, was geht? (mit Verein Gleisdreieck)
- Holocaust History Project (gemeinsam mit Friedensburg Schlaining)
- Regionalstelle Erasmus+ Jugend (Verein You-Do)

Abteilung 9 – Referat Frauen, Antidiskriminierung und Gleichbehandlung

- Comicheft „Wir sind gleich. Comics für Respekt und Gleichbehandlung“
- Kontaktstelle für Burgenländer*innen, die sich diskriminiert fühlen.

Abteilung 9 – Referat Integration und ältere Generation

- Antisemitismus-Workshops (Abwicklung über VHS)
- Initiative „Burgenland ohne Rassismus“
- Projektförderungen – Gewaltpräventionsworkhops für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF), Lerncafé, Sprachcafé
- Burgenländisches Netzwerk Extremismusprävention NED B
- Bundesweite Vernetzung im Rahmen von BNED
- Verbindung autochthone & zugezogene Bevölkerung: Genuss mit Vielfalt – interkulturelles Kochevent

Abteilung 10 – Referat öffentlicher Gesundheitsdienst und Gesundheitsmanagement

- Frühe Hilfen – Netzwerk Kind Burgenland

Anlaufstellen

BOJA Beratungsstelle Extremismus
Österreichweit kostenfreie, anonyme & vertrauliche Helpline 0800 20 20 44
Mo bis Fr 10–15 Uhr, persönliche Beratungsgespräche nach Vereinbarung
office@beratungsstelleextremismus.at
www.beratungsstelleextremismus.at

Landesamt Staatsschutz und Extremismusbekämpfung (LSE Burgenland)

Bundesstelle für Sektenfragen
Konfessionell ungebundene Beratungsstelle im Zusammenhang mit „sogenannten Sekten" und Weltanschauungsfragen –
vertritt weltanschaulich-neutrale Haltung.
Telefon: + 43/ (0) 1/ 513 04 60
bundesstelle@sektenfragen.at
www.bundesstelle-sektenfragen.at

Rat auf Draht – Notrufnummer 147
Erste, kostenlose, anonyme und rund um die Uhr erreichbare psychosoziale Beratung für Kinder, Jugendliche und deren Bezugspersonen

Burgenländische Frauenberatungsstellen
Frauenberatungsstellen: DAFF - Dachverband der Burgenländischen Frauen-, Mädchen- und Familienberatungsstellen

Männerberatung Burgenland
Verein für Männerberatung, Gewaltprävention, Burschenarbeit und Geschlechterthemen
Telefon: +43 (0)316 831414
beratung@maennerberatung-burgenland.at
www.maennerberatung-burgenland.at

Ausgewählte Handreichungen und Datenbanken

Datenbank der Beratungsstelle Extremismus:
www.beratungsstelleextremismus.at/datenbank

Handreichungen:

> Beratungsstelle Extremismus
www.beratungsstelleextremismus.at/news-info/materialien

> Fachstelle Demokratie:
www.fachstelledemokratie.at/materialien

> Leitfaden Radikalisierungssymbole online und off line
erkennen – erfassen – eingreifen
www.no-extremism.at/wp-content/uploads/2024/07/radikalisierungssymbole.pdf

Quellenverzeichnis

Bundeszentrale für politische Bildung: Antifeminismus als Mobilisierungstool für die extreme Rechte | Rechtsextremismus | bpb.de, (letzter Zugriff am 28.07.26)

Bundeszentrale für politische Bildung: Primärprävention im Kontext Rechtsextremismus | InfoPool Rechtsextremismus | bpb.de (letzter Zugriff am 19.08.2026)

Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus e.V. – Radikalisierung erkennen: Radikalisierung erkennen | BAG RelEx (letzter Zugriff am 28.01.2026).

Buth, Christine: Die Rote Armee Fraktion. Deutsche Geschichte: Rote Armee Fraktion (RAF) - Deutsche Geschichte - Geschichte - Planet Wissen (letzter Zugriff am 04.02.2026).

DSN-Schulung (2025): Sensibilisierungsschulung Extremismusprävention. Internes Dokument.

Ebner, Julia (2019): Radikalisierungsmaschinen. Wie Extremisten die neuen Technologien nutzen und uns manipulieren. Berlin: Surkamp Verlag.

Filipp, Sigrun-Heide / Aymann, Peter (2018): Kritische Lebensereignisse und Lebenskrisen. Vom Umgang mit den Schattenseiten des Lebens. Stuttgart: Kohlhammer Verlag. 2., aktualisierte Auflage.

Linksextremismus: Linksextremismus – Wikipedia (letzter Zugriff am 4.2.2026).

Mahmoodi, Oranus: „Theo Bros" träumen vom Gottesstaat | hpd, online (letzter Zugriff 14.02.2026).

Maurer, Michael (2024). Radikalisierung im Jugendalter. Begriffe, Phänomene, Faktoren und Verlauf am Beispiel salafistisch geprägter Radikalisierung, SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis (3), 85-99, Online: http://dx.doi.org/10.7396/2024_3_G.

Nihilistischer Extremismus | Tiroler Bildungsservice - TiBS (letzter Zugriff am 31.07.26)

ORF ZIB erklärt (2024, 26. September). So funktioniert die Online Radikalisierung [Video]. YouTube: So funktioniert die Online-Radikalisierung - YouTube (letzter Zugriff am 26.01.2026).

ÖAW (Österreichische Akademie der Wissenschaften): KI- Content: Ein Fluch im Netz?, 14.02.2025, KI-Content: Ein Fluch im Netz? (letzter Zugriff am 10.02.2026).

Petzold, Hilarion (1984/2012): Identität. Ein Kernthema psychosozialer Arbeit. Springer Verlag.

Peham, Andreas: Rechtsextremismus als politische und pädagogische Herausforderung. peham_rechtsextremismus_paedagogik.pdf (letzter Zugriff am 04.02.2026).

Pfahl-Traughber, Armin: Islamismus - Was ist das überhaupt? | Islamismus | bpb.de, online (letzter Zugriff 14.02.20026).

Reinecker, Hans (2005): Life-Event-Forschung. In: Petermann, Franz / Reinecker, Hans (Hrsg.) (2005): Handbuch der Klinischen Psychologie und Psychotherapie. Göttingen: Hogrefe Verlag.

Rieger, Diana, Schulze, Heidi, Hohner, Julian & Greipl, Simon (2020): Wie das Internet Radikalisierungsprozesse fördert: 5 Ansatzpunkte für die Forschung. München: Ludwig-Maximilians-Universität.

Scheuermann, Ulrike / Schürmann, Ingeborg (2022): Krisenintervention lernen. 12 Fälle aus der psychosozialen Praxis. Weinheim: Beltz Juventa Verlag. 4., überarbeitete und erweiterte Auflage.

Schürmann, Ingeborg (2019): Krisenintervention. socialnet Lexikon. Bonn: socialnet, 15.10.2019. Verfügbar unter: https://www.socialnet.de/lexikon/673. (letzter Zugriff am 16.01.2026).

Sold, Manjana: Reflect Your Past: Online-Radikalisierung, Bundeszentrale für politische Bildung, 01.11.2019, https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/200407_bpb_Reflect-your-past-Online-Radikalisierung.pdf. (letzter Zugriff am 26.01.2026).

Starre Rollenbilder im Netz - Der Einfluss von Tradwives und Manosphere auf Jugendliche | Hessen Digitale Schule (letzter Aufruf am 28.07.26)

Strobl, Natascha (2021). Radikaler Konservatismus. Eine Analyse. Berlin: edition suhrkamp.

Tamás, Melinda (2025): Ursachen und Hintergründe von Gewaltbereitschaft und gewaltbereitem Extremismus. Powerpointpräsentation im Rahmen des Hochschullehrgang Prävention von Gewalt und gewaltbereitem Extremismus in der Bildungs- und Jugendarbeit.

Theißl, Brigitte: „Theo Bros": Wie junge radikale Christen einen Gottesstaat errichten wollen - Geschlechterpolitik - derStandard.at › dieStandard, online (letzter Zugriff 14.02.2026).

Zukunftsplan Burgenland 2030. Regierungsprogramm der Burgenländischen Landesregierung für die XXIII. Gesetzgebungsperiode | 2025 bis 2030, Eisenstadt: 2025.



Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
Amt der Burgenländischen Landesregierung
Abteilung 9 - Hauptreferat Gesellschaft
7000 Eisenstadt, Europaplatz 1

Fotos: 123rf
Grafik & Design: Stabsabteilung Öffentlichkeitsarbeit
Druck: Druckzentrum Eisenstadt

Für den Inhalt verantwortlich:
Hauptreferatsleiterin Mag.ª Karina Ringhofer, MAS
E-mail: karina.ringhofer@bgld.gv.at
Mag.ª Claudia Schlag, MA
E-Mail: claudia.schlag@bgld.gv.at

Mitarbeit bei der inhaltlichen Gestaltung:
Mag.ª Bianca Benedikt, MA MA (Referatsleiterin Landesjugendreferat)
Isabella Jandl, BA (Jugendinfo – Landesjugendreferat)

©2026

Besonderer Dank gilt allen Expert*innen und Teilnehmer*innen der Workshops,
die sich an der Erstellung des Aktionsplans beteiligt haben.